

SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Aufsatz-Trainer: Ganz einfach bessere Aufsätze schreiben

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de



Die Schrift ist nicht zum Schreiben da, sondern zum Lesen.

Während das gesprochene Wort durch das Ohr empfangen wird, ist das Auge die Adresse, an die sich das geschriebene Wort richtet. In seiner äußeren Form muss das Geschriebene einer allgemein akzeptierten Norm folgen, damit Schrift lesetauglich wird. Dies ist der Grund, weshalb sich im Laufe der Jahrhunderte eine einheitliche Orthographie herausgebildet hat.

Die Orthographie beschreibt die Ordnung der Buchstabenfolge. Diese wird durch Nachahmung und Übung erlernt. Im Laufe der Jahre, während der Schüler mit geschriebenen Texten umgeht, prägen sich die Wort- und Schriftbilder ein, das visuelle und das motorische Gedächtnis entwickeln sich. Auf dem Weg dorthin bedarf das Schulkind der vorbildhaften Unterweisung. Es ist sorgsam darauf zu achten, dass sich keine falschen Schreibweisen festigen, denn spätere Korrekturen sind nur schwer oder überhaupt nicht mehr möglich. Ein fehlerstrotzender Aufsatz – da mag der Text noch so unterhaltsam und pfiffig formuliert sein – wird keine Begeisterung beim Leser hervorrufen, im Gegenteil. Niemand liest gerne fehlerhafte Schriftstücke. Man tut einem Kind keinen Gefallen, wenn man es von Beginn an nach Gehör – so wie ihm der Schnabel gewachsen ist – schreiben lässt. Das auf diese Weise produzierte Geschreibsel als großartig zu loben ist der Gipfel pädagogischer Heuchelei.

Man kann es nicht oft genug sagen: Die Schrift ist nicht für den Schreiber da, sondern für den Leser. Der Verfasser von Schriftstücken hat deshalb eine Bringschuld. Spätestens im Erwachsenenendasein erkennt der Schulabgänger, dass „freies Schreiben“ im Alltag und im Beruf wenig Beifall findet. Lehrer und Eltern sollten sich an dieser Stelle ermutigt fühlen, ihren pädagogischen Auftrag zu erfüllen und die Kinder zu richtigem Schreiben anzuleiten, Schritt für Schritt. Die beliebten Rechtschreib-Korrekturprogramme sind nur bis zu einem gewissen Grade hilfreich, denn ihre erfolgreiche Anwendung setzt gewisse Rechtschreibkenntnissen voraus.

Wir kommen nicht um die sorgfältige Pflege von Schrift und Rechtschreibung herum. Form und Inhalt gehören zusammen, eins ohne das andere kann es nicht geben. Was beim Zuhören die korrekte Aussprache und angemessene Sprechweise, sind Schriftbild und Orthographie für das Leseverständnis. **Zu einem guten Aufsatz gehören drei Zutaten: sachgerechter Inhalt, gefälliges Schriftbild und normgerechte Orthographie!**

Karin Pfeiffer



Genie ist Übung.

Begabungen fallen nicht vom Himmel.

Sie müssen gepflegt werden.

Genie ist Übung.

Wer hat das einmal gesagt?

Und jetzt hört mal alle her:

Schreiben lernt man durch Schreiben.

Aufsatzschreiben lernt man durch Aufsatzschreiben

Übung macht den Aufsatzmeister.

Lest die Geschichte von Annika.

Ihr findet sie auf Seite 25.

Wollt ihr auch so schreiben können?

Dann fangen wir also an.

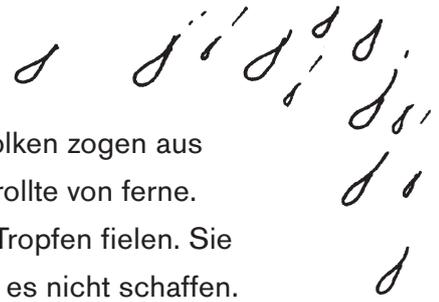


Und das alles ist hier drin:

Anfangen	1	Wie fange ich nur an?
Aufhören	2	Ein guter Schluss ist wichtig
Die Erzählzeit I	3	Die Gegenwart
Die Erzählzeit II	4	Die Vergangenheit
Die wörtliche Rede I	5	Den Text lebendig machen
Die wörtliche Rede II	6	Wenn alle etwas zu sagen haben
Sätze verbinden	7	Wir verbinden Sätze
Sätze trennen	8	Wir vermeiden Bandwurmsätze
In die richtige Reihenfolge bringen	9	Wie spielt man Frieden?
Wiederholungen vermeiden	10	Und dann ... und dann ... und dann ...
Sätze umstellen	11	Wir stellen die Sätze um
Mit Adjektiven „malen“ I	12	Ein knallroter Luftballon
Mit Adjektiven „malen“ II	13	Der frohe Erik
Mit Verben lebendig gestalten I	14	Im vollbesetzten Bus
Mit Verben lebendig gestalten II	15	Die komische „machte-Geschichte“
Mit Substantiven spielen I	16	Zwei Namen für ein und dasselbe
Mit Substantiven spielen II	17	Eine seltsame Sache
Eine Geschichte von Annika	18	Ein Ufo will Klopapier
Lösungen	19	
Lösungen	20	
Lösungen	21	
Lösungen	22	

◆ Ein guter Schluss ist wichtig

„Und jetzt lauft, so schnell ihr könnt!“ sagte die Lehrerin. Dunkle Wolken zogen aus dem Westen heran und ballten sich drohend am Himmel. Donner grollte von ferne. Ich lief, bis die Kehle brannte und meine Knie weich wurden. Erste Tropfen fielen. Sie klatschten auf meine nackten Oberarme. Bis nach Hause würde ich es nicht schaffen. Das war zu weit. Ich flüchtete unter ein Scheunendach. Da fing es richtig an. Ich beobachtete, wie die schweren Tropfen auf den staubigen Boden fielen und dort kleine Krater bildeten. Auf einmal schüttete es aus allen Eimern. Ganz dunkel wurde es. Ich setzte mich auf einen Heuballen und schaute zum Himmel. Es gluckerte in der Dachrinne. Wie ein Vorhang fiel das Wasser herunter. Längst war draußen alles durchnässt. Kleine Rinnsale bildeten sich. Ich sah einen Käfer, der in ein solches Rinnsal geraten war. Er strampelte und wurde hilflos fortgerissen. Für das kleine Insekt war das Rinnsal ein reißender Fluss. Blitz und Donner hatten sich in die Ferne verzogen, aber der Regen hörte nicht auf. Endlos trommelten die Tropfen auf das Dach. Ob sie wohl von ihrer weiten Reise erzählten? Weil ich keine Uhr bei mir trug, wusste ich nicht, wieviel Zeit bereits vergangen war. Ich begann mich zu langweilen. Endlich klarte der Himmel auf und ich konnte meinen Unterstand verlassen.



Der Aufsatz könnte hier zu Ende sein. Du darfst aber auch weiterfabulieren. Unten findest du zwei Vorschläge – so könnte man schreiben. Aber es gibt noch viel mehr Möglichkeiten! Meine Aufgabe für dich: Suche einen eigenen Schluss für die Geschichte und schreibe ihn unten auf.

1. Ich lief nach Hause. Die Mutter wartete schon. Sie hatte sich Sorgen gemacht. „Warum hast du nicht die Regenjacke angezogen?“ wunderte sie sich. Ich schaute sie fragend an. Sie lachte: „Die habe ich dir heute morgen in die Schultasche gesteckt!“ Tatsächlich, da war die Regenjacke. „Mama“, rief ich, „und das sagst du mir jetzt!“
2. Als ich nach Hause ging, beschloss ich, die Sprache der Regentropfen zu lernen. Dann kann mir die Zeit unter einem Scheunendach bei Regen nicht mehr langweilig werden.

3. _____

◆ Die Gegenwart

Margret und Jens lernen am Computer. Sie üben für Mathe. Zuerst Margret, dann Jens, dann wieder Margret. Sie wechseln sich ab, und das klappt prima. Jens hat keine Lust mehr zu rechnen und beginnt etwas auf dem Bildschirm zu zeichnen. Geschickt geht er mit der Maus um. Schon nach einigen Minuten entsteht eine seltsame Figur.

„Was ist das?“ fragt Margret. „Es sieht aus wie ein Kaktus.“

Jens sagt: „Das ist ein Känguru.“

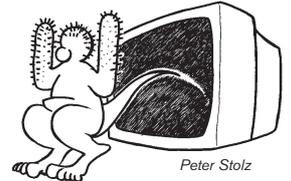
„Es sieht aber aus wie ein Kaktus.“

„Okay“, lacht Jens. „Nennen wir es 'Kakturu'. Ich male es grün.“

Die Kinder sitzen vor dem Bildschirm und lachen.

Auf einmal bewegt sich das Kakturu und sagt: „Ich lasse mich nicht auslachen!“

Dann hüpfte es aus dem Bildschirm heraus auf den Schreibtisch.



Wenn du für Erzählungen die Gegenwartsform benutzt, klingt es besonders aufregend, so als ob es gerade jetzt passiert. Falls du dich für die Gegenwart entscheidest, dann achte darauf, dass du auch dabei bleibst. Lies deinen Aufsatz nach dem Schreiben stets aufmerksam durch und suche nach einem möglichen Zeitenwechsel. Unterstreiche im obigen Text die Verben. Schreibe sie hier auf:

lernen,

In folgendem Text wechselt die Zeit. Einige Verben stehen in der Vergangenheit. Suche diese heraus und unterstreiche sie. Schreibe den Text neu. Übertrage die Vergangenheitsformen in die Gegenwart.

Anna macht den rosa Ranzen auf, dreht ihn um und kippte alles auf den Boden.

„Was machst du denn da?“ fragt der Papa. Er stand in der offenen Zimmertür.

„Ich räume meine Schultasche aus“, faucht Anna.

„Sonderbare Methode“, sagt der Papa. „Soll ich mit dem Staubsauger kommen und nachhelfen?“

SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Aufsatz-Trainer: Ganz einfach bessere Aufsätze schreiben

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de

